

Ein Brief

Von Jean

90 Jahre bin ich jetzt alt! O Gott, ich kann es kaum glauben. Ich möchte meinen Dank so gerne hinausrufen. Zuerst meinen Dank an Gott, dem ich mein Leben im Grunde verdanke. Vom ersten Augenblick meines Lebens an, tief verborgen im Schoß meiner Mutter, war ich ein armes kleines Kind Gottes. Es war die Zeit meiner ursprünglichen Unschuld, vor irgendwelchen Empfindungen der Furcht, Aggression und insbesondere der Schuld, die entstehen, wenn diese ursprüngliche Unschuld verletzt wird.

Besonders danke ich meiner Mutter und meinem Vater. Um das Risiko einer Fehlgeburt zu vermeiden und mich dabei verlieren zu können, musste meine Mutter die letzten drei Monate vor der Geburt in einem kleinen Hotel in Paris verbringen, weit weg von meinem Vater, der in der Schweiz arbeitete. Sie litt sehr unter der Trennung. Schließlich kam ich auf die Welt und wurde anschließend durch die Taufe auch als Christ geboren. Ja, ein Dank an meine Eltern!

Dann ein Dank an meine Archegemeinschaft in Trosly und an Christine McGrievy, unsere Leiterin. Wir haben meinen 90. Geburtstag so wunderbar gefeiert. Es war so schön, so fröhlich, so festlich und so besinnlich. Angefangen haben wir mit einer Eucharistiefeier, die ein langjähriger Freund der Arche zelebriert hat, Bischof Gérard Daucourt. Nach der Messe trafen wir uns zu einem herrlichen Empfang mit der ganzen Gemeinschaft und Freunden, von denen die meisten aus verschiedenen Teilen Frankreichs kamen, manche aber auch von weiter her.

Die große Feier kam dann am Nachmittag. Sie wurde von Hoda Sharkey und Hazel Bradley mit Liedern und Sketchen gestaltet, in denen die wichtigsten Stationen meines Lebens erzählt wurden.



Ich
möchte
meinen
Dank
so
gerne
hinausrufen



Frédéric Dethouy parodierte mich wunderbar in den wichtigsten Phasen meines Lebens: wie ich zur Marine gegangen bin, sie anschließend verlassen habe, um Jesus zu folgen, und wie dann die kleine Gemeinschaft der Arche ins Leben gerufen wurde. Er spielte sogar vor, wie ich meine Krawatte ablegte und eine blaue Jacke anzog. Es folgten verschiedene Phasen aus der Entwicklung der Arche: die Ökumene dank Steve und Anne Newroth, die die Arche in Toronto gründeten, die Gründung in Indien mit Gabrielle Einsle und die Entdeckung der interreligiösen Dimension.



Nach und nach wurde uns bewusst, was uns ein Kardinal in Rom gesagt hatte: ‚Ihr in der Arche habt eine kopernikanische Revolution in Gang gebracht. Bis heute wurde uns gesagt, wir müssten den Armen Gutes tun, aber in der Arche sagt ihr, die Armen tun uns Gutes.‘ Vielleicht würde ich heute sogar sagen, dass nicht nur die Menschen mit Behinderung, sondern alle, die gedemütigt und beiseite geschoben wurden, uns Gutes tun, wenn wir zu ihnen in eine Beziehung treten.

*‚Ihr in der Arche habt eine
kopernikanische Revolution
in Gang gebracht.‘*

Die Arche ist gewachsen, ebenso wie die wunderbare Gemeinschaft Glaube und Licht, die sich immer weiter auf der Welt ausbreitet. Glaube und Licht entstand anlässlich einer Wallfahrt nach Lourdes 1971 dank Marie-Hélène Mathieu, die den schmerzlichen und dringenden Hilferuf von Loïc Profits Eltern hörte. Als sie auf einer Wallfahrt in Lourdes waren, wurden sie in den Hotels wegen Loïc und seinem Bruder Thaddée nicht aufgenommen, weil beide schwer behindert waren. Gemeinsam mit Marie-Hélène beschlossen wir, etwas zu unternehmen. So nahm die Vorstellung einer Pilgerfahrt für Menschen mit Behinderungen sowie für ihre Eltern und Freunde Gestalt an.

Der Grund für die zunehmende Verbreitung unserer Gemeinschaften der Arche und von Glaube und Licht liegt zuallererst in dem Schrei so vieler Menschen mit Behinderungen auf der Welt. Dieser Schrei ist ein Aufruf. ‚Liebst du mich?‘ Dies ist der Schrei vieler gedemütigter und verwundbarer Menschen, die sich einsam und verlassen fühlen und eine authentische, einfache Begegnung suchen, ein Schrei, der in unserer Welt nach wie vor wiederhallt. Von daher wollen unsere Gemeinschaften die Menschheit in einer neuen Einheit verbinden, in der jeder Mensch seinen Platz finden kann, der schwächste wie der stärkste, und in der es weder Spaltung noch Trennung gibt. So wird eine neue und universelle Menschheit entstehen, in der Hoffnung, dass Mauern, Ängste und Hochmut verschwinden und einem Lied der Liebe und universeller Geschwisterlichkeit Platz machen.



Ja, die Feier meines 90. Geburtstages war wirklich eine Gelegenheit, Dank zu sagen. Dank an jeden von euch persönlich, Dank jeder einzelnen Gemeinschaft der Arche und von Glaube und Licht und so vielen anderen für eure Wünsche und Gebete, die mich in den kommenden Jahren noch begleiten werden. Ich weiß, dass neue Formen von Schwäche, Armut und Verlust auf mich warten. Es wird der Abstieg in das Wesentliche sein, in das, was am meisten in mir verborgen ist, tiefer als alle Arten von Erfolg und Schatten in meinem Innern. Nur das wird bleiben, wenn der Rest vergangen ist. Nur ich in meiner Nacktheit, in ursprünglicher Unschuld und der Erwartung, Gott zu begegnen. Danke für eure Gebete, die mich beim Abstieg in diesen Hort begleiten, den innersten Teil meiner selbst.

Ein
Brief
von
Jean

Jetzt zu den Neuigkeiten aus meinem Urlaub im August und dem, was sich seit meinem letzten Brief ereignet hat.

Anfang August

Der Sommer war geprägt von der heißen, strahlenden, blendenden Sonne - der Hitzewelle mit 30 bis 38°C in ganz Frankreich. Ich habe mich in unsere Archegemeinschaft in Ambleteuse verzogen, der in der Nähe des Ärmelkanals liegt und wo die Temperatur um 23° C herum schwankte. Odile Ceyrac und ich waren im Häuschen von Pater David Wilson untergebracht und wurden von Michèle Dormal so herzlich empfangen.



Es war eine friedliche Zeit, mit Spaziergängen am Meer, Stränden, einem Paradies für Kinder und Familien. Abends ging die Sonne sehr langsam und bescheiden am Meereshorizont unter und wich der Nacht. Leider verbarg sich der Mond auf der anderen Seite der Erde - er, der so sanft und bescheiden ist und nur das Licht weitergibt, das er von einem empfängt, der größer ist als er selbst. Wir sind alle so klein angesichts des Universums mit all seinen Sternen, der Sonne und dem Mond, von denen das Leben auf der Erde abhängt. Ist euch klar, dass diese große Sonne jedes Jahr einen Teil ihrer Hitze und ihres Lichtes verliert? Eines Tages, nach vielen Milliarden Jahren, wird sie erlöschen. Eines Tages nahm der Kosmos seinen Anfang, eines Tages wird er enden. Alles ist so groß und so klein. Auch für uns Menschen gibt es einen Anfang und ein Ende. Es gibt den Augenblick der Befruchtung im Schoß unserer Mutter und den Tag unseres Todes. Und ganz am Anfang von alledem steht Gott, so groß und gleichzeitig so arm und klein vor dem Angesicht unserer Freiheit.

Alles ist so groß und so klein.



Pater David war mehr als 30 Jahre lang Priester unserer Gemeinschaft in Ambleteuse. Er ist jetzt 80 Jahre alt und in einem gewissen Zustand der Schwäche, manchmal ein bisschen verloren. Er lebt heute im geschlossenen Bereich eines Altersheimes. Der Übergang in diesen Zustand der Schwäche war begleitet von der Annahme eines kindlichen Wesens, kindlich in Gott und ganz nahe bei Jesus, der uns sanft und bescheiden begegnet. Auch wir müssen so werden, wenn wir in Gottes Reich kommen wollen, das Reich der Liebe. Wir sind alle in Schwachheit geboren, und am Ende unseres Lebens kehren wir zurück zu Schwäche und Abhängigkeit und brauchen Zuneigung und Schutz. Schwächer zu werden verleiht unserer Menschlichkeit die tiefste Bedeutung. Pater David lebt in dieser schmerzvollen Schwachheit, doch mit seinem großen Lächeln strahlt er weiterhin Friede und Liebe aus.



Etwas später, um den 16. August herum

Nach einer Zeit der Frische am Meer bin ich jetzt im Kloster Orval beim Gebet mit den Mönchen. Die Hitzewelle ist vorüber, und die Schwalben sind aus Afrika zurück und stimmen wieder ihr Lied vom Leben an. In diesem Kloster fühle ich mich zu Hause. Es ist ein Paradies des Friedens und der Stille. Die Mönchsbrüder kenne ich seit über 30 Jahren. Sie beten unentwegt für die Arche und für unsere Welt. Unablässig suchen sie nach Wegen, den Menschen zu helfen, mit den Ängsten umzugehen, die Einzelne, Gruppen, ja ganze Länder in sich selbst verschließen und die Freiheit des Herzens verhindern. Gestern Abend kam der Mond von seiner Reise um die Erde zurück - ein kleines Leuchtfeuer. Er ist so sanft und bescheiden und ermutigt uns, Vertrauen zu haben. Er ist so wunderschön, gerne würde ich mit ihm reden und ihm zuhören.

Anfang September wieder in Trosly

Von Orval aus begab ich mich in den Südwesten Frankreichs zu Odiles Familie. Ich besichtigte mit ihr die Höhlen von Lascaux. Die Besichtigung war einzigartig und sehr bewegend für mich. Sie hat mir Herz, Verstand und Geist geöffnet. Die Höhlen wurden 1945 zufällig entdeckt, weil der Hund eines jungen Mannes aus der Gegend einen Hasen jagte. Der Hase versteckte sich in einem Loch, und der Hund machte das Loch immer größer, bis es sich schließlich als Eingang einer Höhle entpuppte. Diese Höhle ging dann in eine weitere Höhle über und dann in noch eine.

*Diese Malereien wurden von Männern
und Frauen mit großer Menschlichkeit
und Weisheit angefertigt.*

Man entdeckte außergewöhnliche Höhlenmalereien von Pferden, Rentieren, Bisons, Leoparden und anderen Tieren. Wissenschaftler untersuchten die Malereien und datierten das Alter auf etwa 20.000 Jahre. Ja, 20.000 Jahre! Diese Malereien wurden von Männern und Frauen mit großer Menschlichkeit und Weisheit angefertigt. Sprachlos stand ich in diesen Höhlen vor den Malereien mit Symbolen, die niemand versteht.



Es gab eine Zeit, als das menschliche Leben auf der Erde entstand, und es wird eine Zeit geben, zu der es endet. Zwischen diesen beiden Zeitpunkten entwickeln sich Zivilisationen und Gesellschaften, Religionen und menschliche Gemeinschaften, die so unterschiedlich sind und von denen jede einen anderen Aspekt menschlicher Schönheit offenbart. Heute leben wir in einer Zeit, die von so vielen Ängsten beherrscht wird, gleichzeitig aber auch Hoffnung birgt. Die Arche, Glaube und Licht und noch so viele andere Gemeinschaften und Gruppen segeln auf diesem großen Ozean der Menschheit und wollen einen Weg zu Frieden und Einheit aufzeigen.

Nach den Tagen mit all den Feiern um meinen Geburtstag verbringe ich in Trosly wieder ruhige Tage, in denen meine Morgenstunden dem Gebet, der Bibellektüre und anderen Büchern gewidmet sind. Unterstützt werde ich dabei von Odile, den Leuten in der Ferme und von Widad Bisher. Jeden Tag gehe ich mindestens 30 Minuten lang zu Fuß, um meine Beine in Form zu halten. Am späten Nachmittag treffe ich mich mit ein paar Leuten. Manchmal nehme ich 4-Minuten-Videos auf, um weiterzugeben, was ich in all diesen Jahren in der Arche gelernt habe. Ich erlebe eine friedvolle Zeit. Ich möchte gerne jeden einzelnen Augenblick in Liebe erleben, ohne sonst etwas vorzuhaben. Einfach abzuwarten, was Gott und die eigene Zerbrechlichkeit auf diesem Weg nach unten für mich bereithalten.



*Dabei belasse ich es für dieses
Mai bis zum nächsten Brief,
danke euch noch mal für eure
Wünsche und Gebete und bitte
diejenigen um Vergebung,
die ich im Laufe all dieser
Jahre verletzt habe.*

Jean

